



Goethe und Schillerdenkmal, Weimar, Alemania

Freund oder Feind? Haltungen gegenüber dem Fremdwort

Este artículo, titulado *Freund oder Feind?*, (¿amigo o enemigo?), analiza el fenómeno de la invasión de los anglicismos en el idioma alemán, cuyo porcentaje, en diarios y revistas, alcanza, en la actualidad, un promedio del 17%. Lejos de aprobar tal circunstancia, analiza la incorporación de palabras extranjeras a la lengua a través del tiempo, comenzando con las que provenían del griego y del latín para luego detenerse en la gran influencia del idioma francés en los siglos XVIII y XIX, hasta llegar a nuestros días, donde la proliferación de extranjerismos proviene del inglés anglo-americano. Por último, menciona las palabras del célebre poeta alemán, Johann Wolfgang Goethe, quien expresó lo siguiente: "El poder de una lengua no reside en rechazar todo lo proveniente del extranjero, sino en incorporarlo".

Bestrebungen, die Sprache richtig und rein von allen systemfremden Einmischungen zu verwenden, werden als Sprachpurismus bezeichnet. Eine besonders verbreitete Form des Sprachpurismus ist der Fremdwortpurismus, die kritische oder ablehnende Einstellung gegenüber Wörtern fremder Herkunft.

Das Wort *Fremdwort* wurde vermutlich von dem Philosophen und Puristen K.C.F. Krause (1781-1832) geprägt und durch Jean Paul im »Hesperus« (1819) verbreitet; zuvor finden sich meist zusammengesetzte Ausdrücke wie *ausheimisches*/ *ausländisches*/ *fremdes Wort*. Die kritische Reflexion über den Fremdwortgebrauch ist

allerdings mindestens vierhundert Jahre älter als das Wort selbst. Sie findet sich bereits im 15. Jh., in gemäßigter Form z.B. bei dem Humanisten Niclas von Wyle (1478).

Eine erste Konjunktur erlebte die Fremdwortkritik im 17. Jahrhundert, und zwar vor allem im Umfeld der so genannten Sprachgesellschaften. Diese patriotischen Vereinigungen wurden mit dem Anspruch ins Leben gerufen, einem konstatierten allgemeinen Sittenverfall entgegenzuwirken. Insbesondere widmeten sie sich der »Beforderung der Teutschen Sprache«.

Die älteste und bedeutendste deutsche Sprachgesellschaft, die Fruchtbringende Gesellschaft oder der Palmenorden, auf deren Arbeit diese Aussage von Georg Neumark (1668) sich bezog, wurde 1617 gegründet. Hand in Hand mit der Kritik am fremden Wort ging die Suche nach neuen deutschen Wörtern als Entsprechung, von denen sich manche durchsetzten, während andere wirkungslos blieben.

Fest zum deutschen Wortschatz gehören heute Bildungen wie *Ableitung* (Derivation), *Abstand* (Distanz), *Angelpunkt* (Pol), *Anschrift* (Adresse), *Augenblick* (Moment), *Ausflug* (Exkursion), *Beifügung* (Apposition), *Beistrich* (Komma), *Bittsteller* (Supplikant), *Bücherei* (Bibliothek), *Farbengebung* (Kolorit), *Fernsprecher* (Telefon), *fortschrittlich* (progressiv), *Freistaat* (Republik), *Gesichtskreis* (Horizont), *Kerbtrieb* (Insekt), *Kreislauf* (Zirkulation), *Leidenschaft* (Passion), *Mundart* (Dialekt), *Sinngedicht* (Epigramm), *Sterblichkeit* (Mortalität), *Wahlspruch* (Devise), *Weltall* (Universum).

Es zeigt sich, dass in vielen Fällen die einheimischen Neubildungen als Synonyme neben die Fremdwörter getreten sind (z.B. *Anschrift/Adresse*, *Bücherei/Bibliothek*, *Weltall/Universum*), während sie in anderen Fällen eine inhaltliche Veränderung erfahren haben und auf diese Weise einen Beitrag zur inhaltlichen oder stilistischen Bereicherung des entsprechenden Wortfeldes leisten konnten (z.B. *Angelpunkt/Pol*, *Freistaat/Republik*, *Zerrbild/Karikatur*).

Nicht durchgesetzt haben sich hingegen Verdeutschungsvorschläge wie *Blitzfeuererregung* (Elektrisierung), *Dörrleiche* (Mumie), *Entgliederer* (Anatom), *Gottestum* (Religion), *Jungfernzüwiger* (Nonnenkloster), *Kirchentisch* (Altar), *kläglén* (querulieren), *Krautbeschreiber* (Botaniker), *Luthöhle* (Grotte), *Lotterbett* (Sofa), *Leuthold* (Patriot), *Menschenschlachter* (Soldat), *Meuchelpuffer* (Pistole), *Schalksernst* (Ironie), *Scheidekunst* (Chemie), *Spitzgebäude* (Pyramide), *Spottnachbildung* (Parodie), *Weiberhof* (Harem), *Zeugemutter* (Natur). Solche Wörter erscheinen heute als sprachgeschichtliche Kuriositäten.

Puristischer Übereifer hat immer wieder Kritik und Spott hervorgerufen. Beispielsweise spricht sich Johann Wolfgang v. Goethe (1749–1832) dafür aus, Fremdwörter nicht zu verpönen, sondern produktiv aufzunehmen, der eigenen Sprache einzuverleiben und diese dadurch in ihren Möglichkeiten zu erweitern. Pedantischer Purismus ist für Goethe »ein absurdes Ablehnen weiterer Ausbreitung des Sinnes und Geistes«. Sein kategorisches Urteil lautet: »Ich verfluche allen negativen Purismus, dass man ein Wort nicht brauchen soll, in welchem eine andere Sprache vieles oder Zarteres gefasst hat.«

Die gemäßigte Haltung der Klassiker wurde allerdings von den sich auf sie berufenden Bildungsbürgern des 19. Jahrhunderts kaum zur Kenntnis genommen.

1885 wurde der Allgemeine Deutsche Sprachverein gegründet. Dessen formulierter Zweck bestand in der »Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes und eigentümlichen Wesens der deutschen Sprache«.

Trotz gelegentlicher gegenteiliger Aussagen, in denen die Vielfalt der Aufgaben angesprochen wurde, bestand die Tätigkeit des Sprachvereins hauptsächlich in der Bekämpfung von Fremdwörtern. Dieser widmete man sich in meist sehr scharfem nationalistischem Ton. Im Dritten Reich sympathisierte man ausdrücklich mit den nationalsozialistischen Machthabern und versuchte deren Rassenideologie auf die Sprache zu übertragen.

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt ein vielfältiges Bild. Während vor allem Laien nach wie vor ausdrücklich zum »Kampf« gegen Fremdwörter (vor allem Anglizismen) aufrufen und dabei oft eine undifferenzierte Haltung an den Tag legen, zeigen die auf der Grundlage moderner sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse operierenden Institutionen zur Sprachpflege wie die Gesellschaft für deutsche Sprache eine weitaus gemäßigtere Haltung. Ihnen geht es nicht um Ächtung oder Verdrängung, sondern um einen reflektierten Einsatz von Fremdwörtern.

Fremdwörter – eine Stilfrage

Wichtig für die Wahl eines Wortes ist immer seine Leistung, nicht seine Herkunft.

Fremdwörter haben in der deutschen Sprache verschiedene Funktionen: – Sie ermöglichen inhaltliche Nuancierung durch Hervorrufung spezifischer Assoziationen: *cholerisch/reizbar*, *Exkursion/Ausflug*, *fair/anständig*, *Praktikum/Übung*, *Präliudium/Vorspiel*, *simpel/einfach*, *autokratisch/selbstherrlich*.

Unerwünschte Assoziationen oder nicht zutreffende Vorstellungen können durch Fremdwortgebrauch vermieden werden (*Passio* statt *Leideform*, *Substantiv* statt *Hauptort*, *Verb* statt *Tätigkeitswort*). Durch so genannte Bezeichnungsexotismen, Wörter, die auf Sachen, Personen und Begriffe der fremdsprachigen Umwelt beschränkt bleiben (z.B. *Bagno*, *Garrotte*, *Iglu*, *Kreml*, *Torero*), kann wirkungsvoll ein kulturspezifisches Kolorit erzeugt werden. Daneben vermögen Fremdwörter ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck zu bringen: »Ich muss nur eben noch schnell mein Handy catchen, dann sind wir weg, okay?« Wer so redet, möchte jugendlich, dynamisch, zeitgemäß (*trendy*) und weltläufig wirken, und dazu dienen heute vor allem englische Fremdwörter (Anglizismen).

– Fremdwörter erlauben eine Nuancierung der Stilebenen (*Portier/Pförner*; *transpirieren/schwitz*; *ventilieren/überlegen*). Sie können verschiedene Stilhöhen erzeugen: eine gehobene (*kredenzen/einschenken*, *Preziosen/Schmuckstücke*), eine neutrale



Weimar Fachwerkhaus



Weimar Marktplatz mit Rathaus



Weimar Marktplatz



Weimar Marktplatz mit Bratwurst

(Ekstase/ Verückung, produzieren/ fertigen), aber auch eine umgangssprachlich-jargonhafte (Job/Arbeit, Krawall/ Aufruhr).

Nicht selten erscheint das Fremdwort eleganter, da pointierter (Ausweichmöglichkeit – Alternative), bisweilen auch klanglich besser zum Wortsinn passend (Attacke/Angriff). Auch subjektive Haltungen und Einstellungen kann es zum Ausdruck bringen, sowohl positive (phänomenal/ außergewöhnlich, professionell/ beruflich) als auch negative (krepieren/verenden, Visage/Gesicht). Spezifische Schattierungen sind möglich: Elaborat wirkt in seiner Abwertung distanzierter als Machwerk, Defätismus klingt kritischer als Mutlosigkeit, Gazette hat im Gegensatz zu Groschenblatt eine Spur Ironie.

– Fremdwörter haben verschärfende Funktion und ermöglichen dadurch das taktvolle Sprechen über heikle, unangenehme oder tabuisierte Themen wie beruflichen Misserfolg (Demission statt Kündigung, illiquid statt pleite), Krankheit (Epilepsie statt Fallsucht, Inkontinenz statt Bettnässen, Psychiatrie statt Irrenanstalt) oder Tod (letal statt tödlich, Exitus statt Tod).

Insbesondere für den Sexualbereich fehlen im Deutschen vielfach neutrale, d.h. stilistisch nicht markierte einheimische Wörter, sodass Fremdwörter wirkliche Bezeichnungslücken schließen können: kotieren, Penis, Hoden, Vagina.

– Fremdwörter ermöglichen die Anspielung auf Bildungsinhalte: Ausdrücke wie Danaergeschenk (Unheilsgabe), Judaslohn (Lohn für Verrat), Ostrazismus (Urteil durch eine Volksversammlung), Pyrrhussieg (Scheinsieg), Schibboleth (Erkennungszeichen), Tantalusqualen (Hungersqualen) weisen über ihre unmittelbare Bedeutung hinaus. Sie stellen Wissensappelle dar und haben dadurch sozial integrierende bzw. ausgrenzende Funktion.

– Fremdwörter können eine Signalfunktion haben, d.h., sie können Aufmerksamkeit erregen. So finden sich Fremdwörter (vor allem Anglizismen) häufig in der

Kommunikationsbranche, im Marketing und in der Werbung (Businessclass, Global Call, New Economy, Servicepoint).

– Fremdwörter ermöglichen Variation im Ausdruck. Um störende Wiederholungen zu vermeiden, gibt es zum Fremdwort oft keine Alternative: Enthaltsamkeit – Abstinenz; Fehlgeburt – Abortus; Feinkost – Delikatessen; Grillfest – Barbecue; Leitartikler – Kolumnist; Mitlaut – Konsonant; Mundart – Dialekt; Nachtisch – Dessert; Preisgericht – Jury; Rechtschreibung – Orthografie; Reifezeugnis – Abitur; Spielleitung – Regie; unterrichten – informieren; Wochenende – Weekend.

– Fremdwörter ermöglichen Präzision und Kürze. Diese erfüllen stilistisch zwar keinen Selbstzweck, können aber in bestimmten Redesituationen oder Textsorten (z.B. in der Fachsprache) wünschenswert sein. Manche Fremdwörter, vor allem Fachwörter, lassen sich überhaupt nicht durch ein einziges deutsches Wort ersetzen; oft müssten sie umständlich umschrieben werden (Aggregat, Automat, Elektrizität, Politik).

Auf syntaktischem Gebiet ermöglichen Fremdwörter eine ausgewogene Verwendung des Satzrahmens. Fremdsprachliche Verben geben dem deutschen Satz oft aufgrund ihrer Untrennbarkeit einen anderen Aufbau. Die Satzklammer fällt weg. Das muss nicht besser, kann aber übersichtlicher sein und bietet auf jeden Fall eine Variationsmöglichkeit (z.B. »Klaus zitiert bei solcher Gelegenheit seine Frau.«/»Klaus führt bei solcher Gelegenheit seine Frau/einen Ausspruch seiner Frau an«).

All diese stilistischen Funktionen des Fremdworts sind zu berücksichtigen, wenn es um die Frage eines differenzierten Sprachgebrauchs geht. Fremdwörter grundsätzlich meiden zu wollen, hieße auf vielfältige sprachliche Möglichkeiten zu verzichten.

Publicado por la célebre editorial "Duden", dedicada a la publicación de diccionarios y libros de gramática.